

Zeitung = Journal = Giornale

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolfr Schilling Margrit
Chemin du Faux-Blanc 20 E, 1009 Pully
Telefon P 021 28 43 31, G 021 20 39 11

Collaboratrice de langue française:
Cond Décosterd Christiane
1099 Villars-Tiercelin
Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Tel. privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Probleme unserer Zeit

Die Schlussakte der KSZE in der Praxis

(Aus «nato-brief» Nr. 2/1976)

Die eigentliche Bedeutung der am 1. August 1975 in Helsinki unterzeichneten Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) hängt davon ab, in welchem Umfange all ihre Bestimmungen von allen Signatarstaaten erfüllt werden. Obwohl die Schlussakte nach westlicher Auffassung nicht rechtlich bindend und ihre Anwendung freiwillig ist, so besteht doch eine starke moralische Verpflichtung der Unterzeichner, die Bestimmungen in die Tat umzusetzen.

Für die Mitglieder des Bündnisses enthält die Schlussakte von Helsinki einige wichtige Erklärungen westlicher Prinzipien und Ideen, von denen viele erst nach langen und schwierigen Verhandlungen von den östlichen Konferenzteilnehmern akzeptiert wurden. In der Eingangserklärung über die Prinzipien, die die Beziehungen der Teilnehmerstaaten leiten, ist — um westliche Bedenken auszuräumen — beispielsweise die Erklärung aufgenommen, dass Grenzen durch friedliche Mittel und durch Vereinbarung verändert werden können. Die vertrauensbildenden Massnahmen sollen politische Spannungen vermeiden helfen, die aus einer Unsicherheit über militärische Manöver der einen oder anderen Seite entstehen könnten. Und schliesslich enthält der dritte Teil der Schlussakte wichtige Bestimmungen über Zusammenarbeit in humanitären und anderen — vor allem publizistischen — Bereichen.

Diese Erfolge des Westens wurden weitgehend durch die Konsultation und Koordination unter den Mitgliedern des Bündnisses ermöglicht, aber auch durch die Zusammenarbeit mit anderen westlichen und neutralen Staaten. Dass der Westen in der Schlussakte nicht alles erhielt, was er sich wünschte, darf niemanden verwundern. Die Verhandlungen konnten nur in einem Geiste des Gebens und Nehmens geführt werden, und die Schlussakte ist das Ergebnis von Verhandlung und Kompromiss. Nach Auffassung der westlichen Konferenzteilnehmer haben alle Bestimmungen der Schlussakte den gleichen Status und die

gleiche Bedeutung; keine der Bedingungen ist einer anderen untergeordnet. Die Mitgliedsländer der NATO gehen in diesem Geiste an die Verwirklichung der Schlussakte und haben zu erkennen gegeben, dass sie die in erster Linie von den Ländern des Warschauer Pakts angestrebten Bestimmungen ebenso getreulich erfüllen werden, wie sie von seiten des Warschauer Pakts die Erfüllung der für den Westen wichtigen Bestimmungen erwarten.

Die bisherige Verwirklichung

Das einzige, was man acht Monate nach der Unterzeichnung der Schlussakte mit Sicherheit sagen kann, ist, dass der Prozess der Verwirklichung nicht weit über die ersten Stadien hinausgekommen ist. Die westlichen Teilnehmer haben sich selbstverständlich seit vielen Jahren bereits an eine grosse Zahl der Bestimmungen gehalten, vor allem was die Freizügigkeit für Menschen und Informationen anbetrifft. Und wo darüber hinaus neue Initiativen verlangt werden, wie z. B. die vertrauensbildenden Massnahmen, haben sie bereits entsprechende Schritte unternommen. Was den Rest der Schlussakte anbetrifft, so haben die westlichen Regierungen die notwendigen Schritte der Konsultation mit ihren Parlamenten und den zuständigen Behörden auf allen Ebenen eingeleitet.

Was die Verwirklichung der Schlussakte durch die Länder des Warschauer Pakts angeht, so gibt es dafür nur sehr wenige konkrete Beispiele, aber diese Regierungen haben ihren eigenen gewaltigen bürokratischen Apparat, den die Schlussakte durchlaufen muss. Dazu kommen die Schwierigkeiten und politischen Empfindlichkeiten, wenn es um jene Bestimmungen der Schlussakte geht, für die sich der Westen eingesetzt hat.

Was sich herausgestellt hat, ist die Tatsache, dass die Sowjetunion sehr wählerisch vorzugehen beabsichtigt, was Ausmass,

Methode und Zeitpunkt der Verwirklichung angeht. Im übrigen lassen sich in groben Zügen die grossen politischen Linien erkennen, die als Richtschnur für die Verwirklichung der Schlussakte durch beide Seiten dienen werden. Leider scheint sich hier ein beträchtlicher Unterschied in den Auffassungen zwischen Ost und West herauszustellen, und das könnte ernste Schwierigkeiten für die praktische Verwirklichung der Bestimmungen des Dokuments von Helsinki haben.

Der augenfälligste und ernsthafteste Unterschied besteht hinsichtlich der Anwendbarkeit des Dokuments auf die verschiedenen Aspekte und Formen der zwischenstaatlichen Beziehungen. Zunächst einmal hat die Sowjetunion zu erkennen gegeben, dass im Falle der osteuropäischen Staaten die Bestimmungen der überragenden Notwendigkeit unterzuordnen sind, «die historischen Errungenschaften des Sozialismus zu schützen und zu verteidigen» (ein Satz, der in dem in Helsinki unterzeichneten Freundschaftsvertrag zwischen der UdSSR und der DDR enthalten ist). Die Breschnew-Doktrin soll also ganz offensichtlich in Kraft bleiben. Das heisst beispielsweise nichts anderes, als dass der Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten von Moskau in seinen Beziehungen zu anderen Ländern des Warschauer Pakts nicht anerkannt wird. Das steht im Gegensatz zur westlichen Auffassung, dass die Schlussakte in gleichem Umfang für die Beziehungen zwischen allen in Helsinki Beteiligten gilt, gleichgültig welchem politischen System sie anhängen.

Aber es gibt einen noch augenfälligeren Unterschied. Die Theoretiker der Regierungen des Warschauer Pakts machen einen deutlichen Unterschied zwischen dem, was sie offensichtlich als politische «zwischenstaatliche Beziehungen» ansehen und dem Gebiet des «sozialen Fortschritts». Bei dem letzteren gilt nach wie vor uneingeschränkt die Moskauer Konzeption des «ideologischen Kampfes» zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Der Westen hingegen kennt keine solche Einschränkungen für den gesamten Bereich der Tätigkeiten, die die zwischenstaatlichen Beziehungen ausmachen (einschliesslich des Gebietes des «sozialen Fortschritts»). Damit gelten die Bestimmungen der Schlussakte für den Westen für alle Bereiche. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass das Beharren der Sowjetunion und ihrer Verbündeten auf Fortsetzung des «ideologischen Kampfes» den Möglichkeiten für eine Verbesserung der Beziehungen im Sinne der Schlussakte enge Grenzen auferlegt. Das sind die beiden Hauptunterschiede zwischen der allgemeinen Einstellung zur Verwirklichung der Schlussakte der KSZE in Ost und West, die bisher zutage getreten sind. Man kann diese Unterschiede in den allgemeinen politischen Linie bis hinein in die Verwirklichung einzelner Abschnitte der Schlussakte weiterverfolgen.

Korb I — Erklärung über die Prinzipien

Die zehn Punkte umfassende «Erklärung über die Prinzipien, die die Beziehungen der Teilnehmerstaaten leiten», wird von den Ländern des Warschauer Pakts als der wichtigste Teil der Schlussakte betrachtet. Ihre Begründung dafür ist, dass diese Erklärung das Hauptanliegen der Konferenz erfülle: Sicherheit. Sie haben sogar für diesen «Kodex» von Prinzipien einen quasi völkerrechtlichen Status verlangt. Der Westen jedoch ist in Übereinstimmung mit seiner Auffassung, dass es bei der KSZE nicht nur um Sicherheitsfragen ging (schliesslich hiess es Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), der Ansicht, dass die Erklärung über die Prinzipien keinen besonderen Rang gegenüber den anderen Kapiteln der Schlussakte einnimmt.

Ein weiterer Unterschied in den Auffassungen zwischen Ost und West besteht in der Interpretation der Erklärung über die Prinzipien selbst. Die Sowjetunion und ihre Verbündeten haben drei dieser Prinzipien immer besonders hervorgehoben:

Unverletzlichkeit der Grenzen, territoriale Integrität der Staaten und Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Ein viertes Prinzip, souveräne Gleichheit der Staaten, ist von der Deutschen

Demokratischen Republik herausgestellt worden. Diese vier Prinzipien werden zusammen als Legalisierung der Nachkriegsgrenzen und Regime in Osteuropa betrachtet. Der Hinweis, dass Grenzen durch friedliche Mittel und durch Vereinbarung verändert werden können, wird tunlichst verschwiegen.

Der Standpunkt der NATO-Verbündeten in dieser Frage ist eindeutig und steht im Einklang mit dem Punkt X der Erklärung über die Prinzipien, in dem es heisst: «Alle die vorstehend aufgeführten Prinzipien sind von grundlegender Bedeutung und werden folglich gleichermaßen und vorbehaltlos angewendet...» Keines der Prinzipien darf nach westlicher Auffassung gegenüber einem anderen hervorgehoben werden.

Die Argumentation des Ostens hinsichtlich der überragenden Bedeutung der Erklärung über die Prinzipien steht in einem direkten Zusammenhang zu dem Verhältnis, das man dort zwischen dem Prinzip der «souveränen Gleichheit» und der «Nichteinmischung» auf der einen und den übrigen Bestimmungen der Schlussakte, vor allem Korb III — Freizügigkeit für Menschen und Ideen — auf der anderen Seite herstellt. Die Regierungen des Warschauer Pakts vertreten die Auffassung, diese beiden Prinzipien schränken in ihren Ländern die Anwendung der Bestimmungen der Schlussakte für grössere Freizügigkeit für Menschen und Informationen und die allgemeine Achtung der Menschenrechte ein.

Die genannten beiden Prinzipien scheinen die Sowjetunion jedoch offensichtlich nicht an der Fortsetzung des «ideologischen Kampfes» in den Ländern des Westens zu hindern oder an dem Wunsch nach Kontrolle über Strategie und Taktik der kommunistischen Parteien in westlichen Ländern oder gar direkter subversiver Tätigkeiten in bestimmten Ländern.

Nach westlicher Auffassung haben die Bestimmungen des Korbes II und III den gleichen Stellenwert wie die in Korb I. Von seiten des Westens wird grosser Wert auf die Verwirklichung der Bestimmungen über die Freizügigkeit für Menschen und Ideen gelegt. Nach westlicher Ansicht ist der Wettstreit zwischen unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Ideen zwar etwas Natürliches, aber diese Auseinandersetzung darf nicht so geführt werden, dass sie mit Geist und Buchstaben der Schlussakte unvereinbar ist.

Das sind wesentliche Unterschiede in den Auffassungen und Interpretationen der Erklärung über die Prinzipien zwischen Ost und West, die in den letzten Monaten zutage getreten sind und die wohl nicht von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen sein dürften.

Korb I (2) — Vertrauensbildende Massnahmen

Für die NATO-Länder stellt die Einbeziehung vertrauensbildender Massnahmen in die Schlussakte der KSZE einen bedeutsamen Beitrag zum Abbau der politisch-militärischen Spannungen in Europa dar. Gemäss diesen Bestimmungen verpflichten sich die Signatarstaaten, allen Teilnehmern der KSZE grössere militärische Manöver von Landstreitkräften in einer Gesamtstärke von mehr als 25 000 Mann, an denen diese selbständig oder kombiniert mit etwaigen Teilen von Luft- oder Seestreitkräften teilnehmen, mindestens 21 Tage vor Beginn anzukündigen. Ferner ist vorgesehen, dass auch kleinere Manöver oder Truppenbewegungen angekündigt werden können und dass die Einladung von Beobachtern zu Manövern jeder Grösse als nützlich empfunden wird.

Dementsprechend setzten die NATO-Verbündeten Ende 1975 die Teilnehmerstaaten der KSZE von drei grossen Manövern in Kenntnis und kündigten freiwillig drei weitere kleinere Manöver an. Die Verbündeten haben die beste Absicht, diese Praxis der vollen Einhaltung der Bestimmungen der Schlussakte fortzusetzen.

Anfang 1976 kündigte die UdSSR den KSZE-Teilnehmerstaaten erstmals ein Manöver in der Grössenordnung von 25 000 Mann an und lud einige dieser Länder — darunter zwei NATO-Staaten — ein, Beobachter zu entsenden. Der Westen begrüsst dieses erste Beispiel für die Verwirklichung von Bestimmungen der Schlussakte durch den Osten, und man hofft, dass diese Praxis auch in Zukunft beibehalten wird. (Fortsetzung folgt)

Werbung für den Dienst in der NVA Ostdeutschlands

Sofern sie das 18. Lebensjahr erreicht haben, können auch Frauen freiwillig in der «Nationalen Volksarmee» (NVA) und in den Grenztruppen der DDR Dienst leisten. Das geschieht entweder als Unteroffizier auf Zeit mit mindestens dreijähriger oder als Berufsunteroffizier mit mindestens zehnjähriger Dienstzeit. Die Frauen werden nicht direkt bei der Truppe eingesetzt, sondern überwiegend im Ministerium für nationale Verteidigung, in den Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen sowie den Stäben der Verbände usw. Dass die NVA offenbar gerne mehr Frauen in ihren Reihen sähe, zeigen die verschiedenen Werbeaktionen, so zum Beispiel der folgende «Brief» von Unterfeldwebel Silvia Fritzlar an ihre Freundin, der mit entsprechenden Bildern über das Leben der Frauen in der NVA im ostdeutschen Armeerundschau-Soldatenmagazin veröffentlicht wurde.

Liebe Bettina!

Heute möchte ich nach längerer Zeit wieder etwas von mir hören lassen. Wie gewünscht, werde ich Dir einen kleinen Bericht über meinen Dienst geben, damit Du Dir ein Bild machen kannst.

Wie ich wohne, wird Dich vielleicht zuerst interessieren. Ich bin in einem Wohnheim der Armee untergebracht, einem grossen Neubaublock. Mit meiner Freundin Roswitha, sie ist ebenfalls Unteroffizier auf Zeit und arbeitet mit mir in der gleichen Einheit, teile ich ein Zimmer in der 7. Etage. Nun denke aber nicht, dass ich immer bis in den 7. Stock tippeln muss, denn es fährt ein Fahrstuhl. Auf jeder Etage sind eine Küche, ein Putz- und Bügelraum und ein Bad, ausserdem gibt es Klubräume mit Fernsehern. Unser Stübchen ist mit Spannteppich ausgelegt, dazu Sessel, Liegen und Anbaumöbel. Augestalten können wir das Zimmer nach eigenem Geschmack.



Na, das haben wir uns natürlich nicht zweimal sagen lassen, Du kennst ja meine Schwäche für Plüschtiere und dekorative Vasen. Wir fühlen uns wohl hier. Sicherlich möchtest Du etwas über meinen Tagesablauf wissen. Leider kann ich Dir keine Einzelheiten mitteilen, Du wirst verstehen: militärische Geheimhaltung! Aber Allgemeines kann ich schreiben.

Am Anfang kam ich gleich in eine Fernschreibzentrale. Als ich zum erstenmal die Arbeitsräume betrat, wurde mir klar, dass ich es bestimmt nicht immer einfach ha-

ben würde. Stell Dir vor: Lauter Männer! Soldaten und Unteroffiziere. Da gab es solche und solche. Die meisten waren kameradschaftlich, erklärten mir dies und jenes und luden mich auch mal ins Kino ein. Sie nahmen mich sofort ins Kollektiv auf, da gab es für mich keine Durststrecke.



Aber es gab auch einige andere, die meinten, Mädchen hätten nichts bei der NVA zu suchen, oder wären nur zum Flirten da. Nun, denen wollte ich beweisen, dass sie schief gewickelt sind. Möglich war mir das nur durch gute militärische und fachliche Leistungen. Ich glaube, es ist mir gelungen, Bettina. Ich habe inzwischen die Klassifizierungsspanne für Fernschreiber in der Stufe I. Es ist die höchste Qualifikationsstufe. Die dazugehörige Prüfung war nicht ohne: Schreiben unter Schutzmaske und nach Norm! Dafür erhielt ich meinen ersten Sonderurlaub (2 Tage), worüber ich mich wie ein kleiner König gefreut habe, na, und meine Eltern nicht weniger.

An den militärischen Alltag gewöhnte ich mich sehr schnell, besser als ich es vorher dachte. Hatte ja von kilometerweiten Märschen gelesen, von Härte-tests, und nahm an, dass es Ähnliches für Mädchen gäbe, nur 'ne Nummer kleiner. Aber von Strapazen bleiben wir verschont (ein Glück).

Die Gewöhnung an den militärischen Dienst wurde ebenfalls dadurch erleichtert, dass ich verständnisvolle Kommandeure habe. Zu meinem unmittelbaren Vorgesetzten, es ist ein Oberleutnant, kann ich mit vielen Problemen gehen. Er fand bisher immer einen Weg, mir zu helfen. Das finde ich prima.

Geschossen habe ich schon paarmal, und wie Du merkst, lebe ich noch! Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie ich damals beim ersten Schiessen aussah. Du hättest mich sehen müssen, Bettina! Der Stahlhelm war so gross, dass einige dachten, es flitzt ein Pilz durch die Gegend. Aber lass nur, zum Glück hatte er keinen Einfluss auf mein Schiessergebnis. Du kannst mir übrigens gratulieren: Es war eine «Zwei», und die habe ich inzwischen wiederholt und manchmal sogar verbessert. Demnächst werde ich die Schützenschnur bekommen.

Und dann nicht zu vergessen: Auch für die politische Weiterbildung wird bei uns gesorgt. Zweimal im Monat haben wir Polit-

unterricht. Zu unserer Ausbildung gehörte auch die Dichtepfung der persönlichen Schutzmaske. Du musst Dir einen Raum vorstellen, der mit Tränengas gefüllt ist. Wenn die Schutzmaske nicht richtig passt, ist einem im wahrsten Sinne des Wortes zum Weinen zumute. Und an diesem Tage liefen auch einige mit roten Augen in der Dienststelle herum.

An zwei grossen Übungen meiner Einheit habe ich auch schon teilgenommen. Du meine Güte, das waren vielleicht anstrengende Tage! Ständig wechselten die Gefechtssituationen, wir kamen kaum zum Schlafen. Aber ich lernte andere Arbeitsbedingungen und andere Einheiten kennen, und das hat mich einigermassen entschädigt.



Ein paar Worte noch zur FDJ-Arbeit. Weissst Du, ich kann nicht eigentlich behaupten, dass hier nichts getan wird. Unser Singeklub macht einiges los, auch hatten wir schon Tanzveranstaltungen mit unserer Patenschule. An ein anderes Erlebnis erinnere ich mich besonders gern: Das war ein freiwilliger Arbeitseinsatz übers Wochenende. Unsere FDJ-Gruppe schachtete ein hochwertiges Nachrichtenkabel frei. Einige Offiziere waren mit von der Partie. Unser Hauptfeldwebel und ich waren für das leibliche Wohl der Genossen verantwortlich. Dazu erhielten wir eine Gulaschkanone. Ich kann Dir sagen, in so einem grossen Topf habe ich noch nie Nudelsuppe gekocht. Dieser Einsatz hat allen Spass gemacht, die Stimmung war duftig. Um Deine Neugier nach meiner Freizeitbeschäftigung zu befriedigen, folgendes: Über Langeweile kann ich nicht klagen. Einige Minuten vom Wohnheim entfernt befindet sich eine Schwimmhalle, eine Kegelbahn sowie ein Klub, wo oft Tanz und Kino ist. Einen schönen See haben wir auch in der Nähe, da kann man im Sommer Boot fahren und baden gehen. Ich bin dort schon Schlittschuh gelaufen, als der See zugefroren war. Manchmal spiele ich auch in der Sporthalle unserer Einheit Tischtennis.

So, liebe Bettina, jetzt habe ich aber genug von mir und meiner Armeezeit geschrieben. Im nächsten Urlaub werde ich mich bestimmt einmal bei Dir sehen lassen, dann können wir mehr plaudern. Bis dahin grüsst Dich
Silvia.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD-Verbandes

Sonntag, 24. April 1977, im Grossratssaal in Chur

Programm

- 10.15 Eröffnung der DV
12.30 Apéritif im Foyer des Grossratssaals
offeriert vom Kanton Graubünden
und der Stadt Chur
13.00 Mittagessen im Saal des Hotels
Drei Könige

Tenü: Ausgangsuniform

Tagungskarte: Fr. 30.—

Fahnen: Die Vertreterinnen der Verbände,
welche Fahnen mitbringen, werden ge-
beten, diese rechtzeitig vor DV-Beginn im
Grossratssaal den Organisatorinnen zu
übergeben.

Übernachtungen: Es besteht die Möglich-
keit, in der Kaserne Chur vom 23. auf den
24. April kostenlos zu übernachten. Spe-
zielle Anmeldung erforderlich. Unterkunfts-
bezug von 18 bis 22 Uhr. Parkieren von
Pw auf dem Kasernenareal möglich.
Hotelunterkunft muss selbst besorgt wer-
den.

Parkplatz: Reservierter Parkplatz vor dem
Stadttheater/Grossratssaal am Sonntag.

Anmeldung bis 20. März 1977 an die Kan-
tonal- bzw. Regionalpräsidentinnen (Ein-
zelmitglieder an DC Schlegel Monique,
Lyss-Strasse 28, 2560 Nidau) unter gleich-
zeitiger Einzahlung der Fr. 30.— pro Teil-
nehmerin auf PC-Konto 70-4656, FHD+
Fahrerinnen-Verband Süd-Ost, Chur.

Programm, Bon, Stadtplan und Hotelliste
erhalten die Teilnehmerinnen etwa 10 Tage
vor der DV.

Anmeldung

für die Delegiertenversammlung des
SFHDV vom Sonntag, 24. April 1977, in
Chur

Verband _____

Grad _____

Name _____

Vorname _____

Wohnort _____

Adresse _____

Telefon _____

Übernachten in der Kaserne ja nein
Ankunft in Chur per Auto per Zug
Zeit

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Anmeldung bis 20. März 1977 den Kan-
tonal- bzw. Regionalpräsidentinnen zustel-
len; Einzelmitglieder an DC Schlegel Mo-
nique, Lyss-Strasse 28, 2560 Nidau.

*Hand aufs Herz: Sind Sie als pflichtbe-
wusster Motf/Fhr stets in der Lage, richtig
zu handeln, oder in extremen Situationen
richtig zu reagieren?*

Die

Jean-Arbenz-Fahrt 77

bietet Ihnen die Möglichkeit, Gelerntes
aufzufrischen, aber auch Neues dazuzu-
lernen. Die Konkurrenz wird wie üblich
während des Tages und mit Jeep aus-
getragen.

Datum: 30. April 1977

Ort: Raum Burgdorf—Schönbühl

Mannschaft: Zweier-Equipen

Startgeld: Fr. 16.— pro Person

(inkl. Mittagsverpflegung)

Anmeldefrist: 4. April 1977 an

Dfhr Moser Anna-Maria

Melchtalstrasse 2, 3014 Bern

(Telefon G 031 67 24 40)

Eins, drei, wieviele werden es dieses Jahr sein?

Vom 18. bis 20. März 1977 finden in Grin-
delwald die Winter-Armeemeisterschaften
statt. Neben rund 300 Wettkämpfern nah-
men 1975 eine und 1976 drei FHD-Wett-
kämpferinnen teil. Wieviele werden es 1977
sein? Der Wettkampf besteht aus Lang-
lauf, Riesenslalom und Pistolenschiessen.
Wer diese Hobbys hat, zögere nicht und
melde sich bis 1. März 1977 an.

ZKG, Postfach, 3000 Bern 22. Weitere Aus-
künfte: Herr Steiger, Tel. G 031 41 62 71.
SP

Internationaler Viertagemarsch in Nijmegen/Holland (16.–24. Juli 1977)



Wer macht mit?

Würde es Sie nicht auch einmal reizen,
den glanzvollen Einmarsch mit dem
Schweizer Bataillon vor einigen hundert-
tausend begeisterten Zuschauern zu er-
leben? Natürlich ist dies nur nach einem
mehrmonatigen regelmässigen und inten-
siven Training von einigen hundert Kilo-
metern möglich. Doch für die zahlreichen
Teilnehmerinnen aus dem Schweizerischen
FHD-Verband, die diese harte Prüfung von
4×40 km nicht scheuten, blieb der Vier-
tagemarsch in Holland mit dem Gefühl der
Zugehörigkeit und der guten Kamerad-
schaft in internationaler Atmosphäre unter
Gleichgesinnten ein unvergessliches Er-
lebnis. Die Unterkunft im Lager bietet
Ihnen eine einmalige Gelegenheit, interes-

sante Kontakte mit weiblichen Armeeeinge-
hörigen aus Europa und Amerika anzu-
knüpfen und Ihre Sprachkenntnisse wieder
aufzufrischen.

Bedingungen für Teilnehmerinnen am
Marsch: Diensttauglich, gute Kondition,
Mindestalter grundsätzlich 22 Jahre. Jün-
gere haben sich über ihre sportliche Be-
tätigung (OL, J+S, frühere Teilnahmen am
Schweizerischen Zweitagemarsch in Bern
usw.) auszuweisen.

Weiter können sich noch zwei Begleit-
personen melden:

— Betreuerin auf dem Fahrrad. Bedin-
gung: Gute und kräftige Velofahrerin.

— FHD von Beruf Krankenschwester oder
aktive Samariterin mit Kenntnissen der
Sportmassage. Als Angehörige des
San Det wird sie zur Pflege und Mas-
sage an den Rastplätzen und in der
Unterkunft eingesetzt.

Für Auskunft und Anmeldungen:

Grfhr André Degoumois, Ahornweg 10,

5400 Baden

Telefon G 01 44 12 31, intern 3590;

P 056 22 40 29

Anmeldeschluss: 28. Februar 1977
(Nachmeldungen möglich)

N'y aurait-il pas aussi quelques camarades
romandes et tessinoises qui désireraient
se joindre au groupe de marche de
l'ASSCF en Hollande? Il va sans dire que
l'on ne peut pas terminer dans de bonnes
conditions cette dure épreuve de 4 jours
sans un entraînement régulier et intensif
de quelques centaines de kilomètres éche-
lonné sur plusieurs mois. Les nombreuses
participantes pourront vous dire quels
sentiments de fierté et de satisfaction elles
ont éprouvés à l'issue de 4×40 km lors
du défilé avec le bataillon suisse au com-
plet entre les haies formées de centaines
de milliers de spectateurs enthousiastes.
Si cette semaine en juillet, passée dans
une ambiance internationale d'excellente
camaraderie et vous permettant aussi de
nouer des contacts intéressants avec des
SCF d'autres pays européens et des Etats-
Unis aux cantonnements, vous tente, n'hé-
sitez pas à vous annoncer à l'adresse ci-
dessus jusqu'au 28 février 1977 (inscrip-
tions ultérieures acceptées).

14. Sternmarsch der blauen Truppen nach Langenthal

Der Regionalverband 2 des Schweiz. Militärsanitätsvereins führt in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1977 den Sternmarsch durch. Zum 14. Male wird diese originelle Marschprüfung, verbunden mit einem Test in Erster Hilfe, für Angehörige der Armee, der ausserdienstlichen Verbände, der Polizei, des Zivilschutzes, des FHD, für Jugendliche im J+S-Alter sowie Zivilpersonen offenstehen. Ziel des Marsches ist in dieser Austragung die Oberaargauer Metropole Langenthal. Interessenten können ausführliche Ausschreibungen verlangen bei Werner Saurer, Tscharandstr. 9, 4500 Solothurn, oder bei Hans Glanzmann, Bachweg 42, 4612 Wangen bei Olten.

Notre nouvelle collaboratrice romande



Bonjour!

Vous désirez savoir qui je suis. Rien n'est plus facile.

Mes noms et prénom Décosterd-Viret Christiane. Née le 2 décembre 1942, mariée, deux enfants de 13 et 11 ans. Pour ne rien vous cacher il s'agit d'une fille et d'un garçon. Il est bien entendu que j'ai aussi un mari, sergent dans l'aviation. Et avec toute ma petite famille, j'habite un ravissant village du Gros de Vaud.

J'ai fait mes classes comme tout le monde et un apprentissage de commerce.

En avril 1976 j'ai accompli mon cours d'introduction dans les conductrices sanitaires à Kreuzlingen. Ces trois semaines ont été extraordinaires, mais elles ont passé beaucoup trop vite et maintenant

il nous reste un merveilleux souvenir. Mon incorporation est la col V 51. Peut-être que vous, qui lisez ces lignes en ce moment, êtes aussi dans cette colonne? Alors nous aurons le plaisir de nous rencontrer lors du prochain CR. Je l'espère et vous dis à bientôt. Pour tout le monde mes meilleurs messages.

Ch. D.

Conférence des Chefs techniques

Comme de coutume, en fin d'année, l'Association suisse SCF avait convoqué à Berne, pour le samedi 20 novembre 1976, les Chefs techniques à leur conférence annuelle.

Le thème principal prévoyait l'établissement d'un exercice hors service. Chef col Hanslin donna, à cette occasion, un exposé qui fut suivi de travaux en groupe.

Des modifications apportées aux formules d'annonce de divers exercices furent portées à la connaissance des participantes, par Chef col Maurer.

Enfin, en collaboration avec Chef S Zwicky intervint la coordination des dates des manifestations hors service.

Conférence des Présidentes

Elle se tint le lendemain, dimanche 21 novembre, à Berne également. Chef col Hurni, qui fonctionnait pour la dernière fois en qualité de Présidente centrale, dirigeait les débats.

Une rétrospective des manifestations organisées en 1976 permit un échange de vues quant aux résultats obtenus.

Servi dans la pittoresque cave de la Zunft-haus zum Distelzwang, un apéritif réunit le Président de la Ville de Berne, M. Tschäppät, et Chef SCF A. Weitzel aux Présidentes.

Une brève allocution de Chef col Hurni accompagna le cadeau que l'Association Suisse SCF remettait à Chef SCF A. Weitzel: une coupe à fruits gravée ainsi que des napperons de table aux insignes des catégories SCF. Le Dr Tschäppät s'exprima avec un humour plein d'esprit pour saluer et relever les qualités des deux personnalités qui ont œuvré pour le SCF et se succèdent à sa tête, en fin d'année. Chef SCF A. Weitzel saisit l'occasion pour remercier Chef col Hurni ainsi que les Présidentes du travail inlassable fourni dans le cadre de l'activité hors service.

Manifestation pour 1977

Assemblée des déléguées: 24 avril à Coire
Cours de perfectionnement pour sous-officiers SCF: 14 et 15 mai, Frauenfeld

Cours central de l'ASSCF: 24 et 25 septembre à Lenzbourg

Conférence des Chefs techniques: 26 novembre

Conférence des Présidentes: 27 novembre
En fin de conférence, Chef S Monique

Schlegel, qui reprend la présidence de l'ASSCF ad intérim jusqu'à l'assemblée des déléguées, remercia Chef col Hurni du gros travail accompli au profit de l'Association suisse SCF.

im

Assemblée générale de l'AVSCF

L'Assemblée générale 1976 de l'Association vaudoise des SCF marquera un tournant dans la vie de ses participantes. Convoquées au Foyer du Soldat, près de la Caserne de la Pontaise, elles vinrent très nombreuses, membres actifs et passifs, exceptionnellement en uniforme, à la séance.

Un page se tournait, ce samedi 27 novembre 1976, pour deux raisons, puisque Chef gr M. Guhl, Présidente, mettait un terme à son mandat et, Chef SCF A. Weitzel, membre d'honneur, prenait sa retraite en fin d'année.

Aucune tâche présidentielle n'est aisée à exercer. Avec une fine diplomatie, alliée à des initiatives pleines d'originalité, Chef gr Micheline Guhl a su conférer à l'AVSCF un renouveau salutaire. Dans un constant souci d'équité et de respect d'autrui, elle assumé ses charges avec des qualités qui méritent la gratitude de toutes.

Les débats furent rapidement clos. La nouvelle présidente, Chef S Rose-Marie Waeber, fut élue à l'unanimité. Membre de l'Association, puis du Comité, elle assure une continuité, en ce sens qu'aucune modification n'intervient si ce n'est la nomination d'un nouveau membre, SCF Isabelle Gay.

La partie administrative fut suivie d'instants très émouvants. Par la voix de SCF Berthe Reymond furent en effet évoqués les messages qu'adressaient de hautes personnalités à Chef SCF A. Weitzel. Le Divisionnaire Reinhold Käser, ancien médecin en chef de l'Armée, releva son esprit de dévouement et de discipline. Ancien Commandant du SRSA, le Colonel Oscar Bonomo, mit en évidence son autorité morale et son exemple. Le Commandant de corps Kurt Bolliger, Chef d'arme des troupes d'aviation et de 'DCA, dépeint, dans une longue évocation, l'intense rayonnement de Chef SCF A. Weitzel autant sur le plan humain que militaire, vingt-trois années durant. Enfin, M. Paul Chaudet, ancien Chef du département militaire fédéral, écrivit: «Elle peut quitter son poste avec le sentiment du devoir accompli. Tous ceux de nos compatriotes qui l'ont vue à l'œuvre garderont de sa carrière et de sa personne un souvenir reconnaissant.»

Très sensible à ces témoignages, Chef SCF A. Weitzel fit valoir combien il est important que ce qui est acquis continue, car «chacune est responsable de l'esprit qui règne au SCF».

im

Rolle le 11 décembre 1976

Assemblée de l'ALCM

L'assemblée de l'ALCM revêt cette année un caractère tout spécial. En effet, nous font l'honneur de leur présence Chef SCF A. Weitzel et le Colonel Dasen. Notre présidente, chef de gr Claire Dasen, termine son mandat.

En 1966 elle accomplit son cours d'introduction. Lors du premier contact qu'elle eut avec les associations, on la remarque, parce que ce jour là elle porte de magnifiques chaussettes à pompons. Mais très vite on apprécie Claire. Sa tête bouillonne d'idées, souvent d'avant-garde.

Avec l'aide de compt. Patry, elles mettent sur pied une fusion entre Vaud et Genève, dont Claire prend la présidence. Dès lors, cette jeune femme ne ménage ni son temps, ni sa peine et accomplit maints travaux, pour ce que nous appellerons notre cause. Grâce à elle et à toutes ses camarades un stand SCF sera mis en place au Comptoir Suisse de 1974 à l'occasion de l'année de la femme. Claire Dasen est aussi présente lors des recrutements de Romandes. Avec sa douceur que nous lui connaissons toutes, sa gentillesse et son charmant sourire, elle répondra aux questions, conseillera et au besoin orientera toutes ces nouvelles recrues. On peut lui attribuer cette devise: «Parle peu, mais agit.» Un grand merci Claire, pour tout ce que tu as fait pour l'ALCM et le SCF et tout ce que tu feras encore.

Une présidente s'en va! Vive la présidente! Qui n'est autre que Chef de col Thérèse Haerberli. Nous profitons de l'occasion qui nous est offerte pour la féliciter à double titres puisqu'elle est aussi présidente de la SSTS (société suisse des troupes sanitaires), section genevoise. Elle nous citera la devise suivante: «L'Unité fait la force.» Le Colonel Dasen félicite la nouvelle présidente et forme tous ses vœux au nouveau comité. Il remercie Chef SCF A. Weitzel et lors de son élocution nous retiendrons ce passage attribué à André Malraux: «Pour le meilleur et pour le pire nous sommes liés à la patrie.» Phrase très belle que Chef SCF apprécie à sa juste valeur.

Au terme de l'assemblée les conductrices du Jura et de Neuchâtel vinrent en force. On sentit tout de suite une chaude atmosphère émaner de nos aînées. Oh! pardon. Comme l'a si bien dit A. Weitzel «vous n'êtes pas les anciennes, mais les premières». Alors les unes après les autres elles lui rappelèrent leur première rencontre. Elles la remercièrent vraiment du fond du cœur d'avoir parmi des centaines d'autres pu leur dire: «Ne dites pas votre nom, c'est moi qui vous le dirai.» Et chacune retrouvera dans ses souvenirs cette minute où le cœur gonflé, tout prêt à éclater, un jour Chef SCF les a reconnues personnellement. Ch. D.

Per l'anno nuovo

«Una compagnia di soldati, quanta gioia e quanta pena...» Questa canzone, nata probabilmente in un'epoca che non vedeva ancora le SCF nell'armata, mi dà sempre da pensare. Siamo abituati a guardare al nostro prossimo marginalmente, a prenderlo in considerazione come massa, ma molto raramente quale singola persona. Conosciamo bene i nostri problemi, ma conosciamo quelli delle nostre cameraterie e dei nostri camerati? Proprio per questo ho scelto quale motto per il mio «pensiero di Capodanno» il noto canto dei soldati. L'Associazione SCF ha dietro di sé, e questo vale in special modo per la presidenza centrale, un anno movimentato. Un'intera serie di problemi che dovettero essere risolti o almeno afferrati e studiati. Difficoltà, condizionatamente per il cambio alla testa del Servizio Complementare Femminile e la presa in esame della riorganizzazione, hanno dato a tutte noi molto da fare. Con la scelta della Capo col Johanna Hurni quale nuovo Capo SCF perdiamo sì la presidente centrale, ma guadagniamo d'altra parte una capace e eccellentemente qualificata preposta al Servizio Complementare Femminile. Per il suo difficile compito, auguriamo alla signora Hurni cordialmente ogni bene e la ringraziamo per la sua carica svolta giorno dopo giorno nei trascorsi sei anni quale presidente centrale. Essa può ora svolgere la sua nuova missione nella certezza di avere l'appoggio dei quadri e delle SCF. Dobbiamo intanto essere in chiaro che l'istruzione fuori servizio non può essere unicamente un hobby o un divertimento. Dietro ad essa sta l'importante compito che in caso di guerra dobbiamo assolvere. Per me è sempre un grande piacere rivedere volti conosciuti oppure conoscere nuove cameraterie, in occasione dei corsi e degli esercizi dell'ASSCF. Per questo gli incontri saranno anche in futuro più frequenti. Spero, con l'aiuto della presidenza centrale, di svolgere il compito affidatomi coscienziosamente. Perciò rivolgo a tutte le Associazioni un appello urgente a sforzarsi in tal senso e nel contempo a contribuire nella buona riuscita del nostro intento. Solo con lo sforzo comune potremo raggiungere il nostro scopo.

Mi ha stupito e spaventato costatare l'anno scorso, come fosse poco apprezzato il lavoro della presidente e della presidenza, e come venne «consumato» e preteso con naturalezza. Solo i collaboratori più vicini videro dietro le quinte, e qui si deve ancora una volta stimare l'enorme lavoro della Capo col Hurni e ringraziarla molto esplicitamente. Essa lascia in eredità un'Associazione ben funzionante e meglio organizzata, e un gran numero delle sue idee e proposte potranno in futuro ancora essere realizzate. È per me un favore riflettere, in questo nuovo anno, sul nostro compito nell'am-

bito dell'armata, sul come sforzarsi a incrementare un'ulteriore seria preparazione e sul come preoccuparci, anche solo un po', di cosa sia effettivamente la camerateria. Dietro ogni camerata sta un destino, stanno gioia e pena. Abbiamo la possibilità di passare ad altri la nostra gioia di vivere, le nostre esperienze. Bisogna solo approfittare dell'occasione. Auguro a voi tutte un felice e proficuo anno nuovo!

CS Monique Schlegel
Presidente centrale ad interim

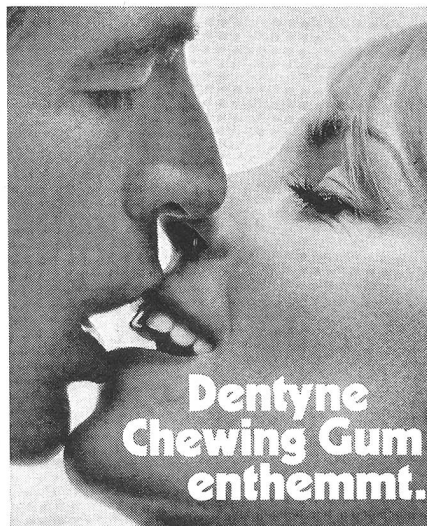


| Veranstaltungskalender | | Calendrier des manifestations | | Calendario delle manifestazioni | |
|------------------------|---|---|----------------------|---|---|
| Datum Date Data | Org. Verband Association organ. Associazione organ. | Veranstaltung Manifestation Manifestazione | Ort Lieu Luogo | Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da | Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine |
| 19./20. 2. 77 | FF Trp | Winter-Mannschafts- wettkampf für FIBM + Florida FHD | Andermatt | DC Marlies Leu Winkelriedstr. 43 3014 Bern Tel. P 031 41 37 79 G 031 61 96 83 | 20. 1. 77 |
| 15.—17. 4. 77 | FF Trp | Sommer Patr Fhr Kurs für FIBM + Florida FHD | Sand/ Schönbühl | dito | 25. 3. 77 |
| 30. 4. 77 | FF Trp | Sommer-Mannschafts- wettkampf für alle FHD + R+D | Emmen | dito | 8. 4. 77 |
| 14./15. 5. 77 | FHD-Verband Thurgau | Weiterbildungskurs für Uof Frauenfeld Thema: «Konventionelle Waffen — Wirkung und Schutzmöglichkeiten» | | Dfhr Schneeberger Anita Büelhofstrasse 38 8400 Winterthur | Ausschreibung folgt |

FHD - Sympathisanten

**Wir
versichern
den
Menschen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76.1.4.8440.25

MIGROS-Preise jetzt erst recht!